

Unabhängig von der Frage nach den möglichen Verfasser- und Bearbeiterpersönlichkeiten gibt das 'Magdalenen-Buch' interessanterweise auch mehrfach Berührungspunkte zwischen Magdalenas Vita und der Familiengeschichte der Kippenheimer zu erkennen. So ist beispielsweise der Freiburger Handschrift eine Episode zu entnehmen, wonach der Beichtvater von Magdalenas Mutter diese dazu veranlassen will, ihr Kind wieder vom Klarissenkloster zurückzufordern, worauf die Angelegenheit vor den Freiburger Stadtrat kommt.¹²² Magdalena wird daraufhin von Amts wegen verhört, wobei auch der Freiburger Bürgermeister Albrecht von Kippenheim anwesend ist. Der Rechtsfall wird im 'Magdalenen-Buch' mit einer Offenbarung des Kindes gelöst, was den endgültigen Verbleib der Visionärin im Kloster sichert. Zwar dürfte die Teilnahme Albrechts von Kippenheim bei der Befragung Magdalenas letztlich durch das von ihm bekleidete städtische Amt bedingt gewesen sein; dennoch wird man sich vor Augen halten müssen, dass auch das für das Jahr 1429 dokumentierte plötzliche Verschwinden Magdalenas mit einer nicht näher bekannten Kippenheimerin in Zusammenhang gebracht wurde. Über die im Anschluss an die vermeintliche Entrückung der Visionärin erfolgte Suchaktion der Mitschwestern heißt es nämlich in der Mainzer Handschrift:

Und sie liessen sie suchen auch usswendick dess closters; wan sie eynen ackwan hatten of eyn edel frauwe von Kyppenheym yn der stat von Fryburck, wie daz die selbe frauwe yr sult geholffen han yn eyn ander closter, da eyn strenger leben yn were dan da. Iss fant sich aber, daz die selbe frauwe nyt darumb enwist, noch nyeman uf ertrich nyt. Darumb die junffrauwen dess closters gar sere bedrubt worden und nyt wisten, wie sie sich yn solichen sachen halden sulden, noch nyeman yne auch darczu geraden kunt, wan daz eyn verborgen sach waz allen menschen.¹²³



Abb. 4 Wappen der Familie von Kippenheim
(aus: J. Kindler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch Bd. 2. 1899, S. 286)